

Was dem Band fehlt, sind sowohl eine präzise Fragestellung als auch eine Interpretationsmethode zu deren Beantwortung. Zu diskutieren wäre beispielsweise die Frage, ob sich eine Grenze ziehen läßt zwischen den Normen, nach welchen die mittelalterliche städtische Gesellschaft oder ihre Teilgruppen gehandelt haben (ob diese Normen in den Testamenten sichtbar werden und deren Inhalt mitbestimmen?), und den Freiräumen, welche diese Normen den individuellen Entscheidungen der Testatoren gelassen haben. Ferner, ob sich hieraus Schlüsse ableiten lassen, wie sie etwa Erich Maschke in seinem wegweisenden Aufsatz über das Berufsbewußtsein mittelalterlicher Fernkaufleute¹ gezogen hat. Da es aber der Vf. bei den bloßen Beschreibungen der Testamentsinhalte beläßt, bleibt als Fazit nur, daß die Testamente eben eine „bedeutende“ Quelle sind, wie es in der Überschrift des ersten Kapitels heißt. Der Band ist gut lesbar, aber er vermittelt wenig Einsichten.

Die Alltagsgeschichte als Erkenntnisobjekt historischer Arbeit steht noch am Anfang. Ihre Methoden sind ebenso wenig gesichert wie ihre Erkenntnisziele. Der vorliegende Band trägt dazu bei, eine hierfür wertvolle Quellengruppe vorzustellen und deren Inhalt detailliert auszubreiten. Darin liegt sein über die Geschichte Stralsunds hinausgehender Wert.

Bielefeld

Reinhard Vogelsang

1) E. Maschke: Das Berufsbewußtsein des mittelalterlichen Fernkaufmanns, in: *Miscellanea Mediaevalia 3: Beiträge zum Berufsbewußtsein des mittelalterlichen Menschen*, Berlin 1964, S. 306–335.

Von der Ostsee zum Riesengebirge. Geographische Exkursion der Universität Trier durch Polen, 29. 8.–12. 9. 1989. Hrsg. von Heinz-Peter Brogiato und Walter Sperling. (Materialien zur Didaktik der Geographie, H. 14.) Im Selbstverlag der Geographischen Gesellschaft Trier in Zusammenarbeit mit der Fachgruppe Geographie der Universität Trier. Trier 1991. IX, 676 S., zahlr. Ktn. u. Abb. i. T.

Auslandsexkursionen gehören seit je zum festen didaktischen Bestandteil geographischer Studiengänge. Solche Lehrveranstaltungen können thematisch eng ausgerichtet sein; in aller Regel sollen sie jedoch einem breiten „landeskundlichen“ Bildungsziel dienen. In einem Vorbereitungsseminar werden übergreifende Themenaspekte (z. B. Klima, Geomorphologie, Siedlungsgeschichte u. a.) zum Zielgebiet erarbeitet, während dann auf der Exkursion regionale Details in konkreter Anschauung vermittelt und von den studentischen Teilnehmern protokolliert werden. Am Ende steht meist ein studentisches „Exkursionsprotokoll“, vom wissenschaftlichen Leiter mitunter überarbeitet, korrigiert und vertieft. Eine solche Protokollsammlung hat dann den Charakter eines studieninternen Manuskripts und kann günstigenfalls der „grauen“ Hochschulliteratur zugerechnet werden.

Der vorliegende Exkursionsbericht aus Trier handelt von einer Studienfahrt durch Teile Polens in historisch hochbedeutsamer Zeit (Sommer 1989). Zwar trägt er keine ISBN-Nummer, doch wurde er als Heft 14 in die Trierer „Materialien zur Didaktik der Geographie“ aufgenommen und läßt damit das bibliographische Schattenreich der „grauen“ Literatur hinter sich. Der so erkennbare Anspruch wird mehrfach untermauert: durch den schieren Umfang (676 Seiten!), die Gewissenhaftigkeit in redaktioneller und typographischer Hinsicht, die profunde bibliographische Untermauerung der Einzelprotokolle und des Bandes im ganzen. Der Band wendet sich somit nicht nur an die wenigen studentischen Reiseteilnehmer, denen er als Erinnerungsbuch oder zur Examensvorbereitung hätte dienen können, vielmehr richtet er sich auch an Erdkundelehrer oder an Hochschulgeographen, die die Reiseroute – ganz oder in Teilen – erneut

im Rahmen einer Lehrexkursion „abfahren“ wollen. Hier dürfte die eigentliche Legitimation der aufwendigen Publikation liegen.

Das stattliche Buch, das vom Geist seines Herausgebers Walter Sperling durchweht wird, enthält in seinem Kern die (insgesamt 16) Tagesprotokolle der Exkursion mit den folgenden Berichtsschwerpunkten: Bergisches Land – Hannover – Hamburg – Schwerin – Stettin (Szczecin) – Kolberg (Kolobrzeg) – Danzig (Gdańsk) – Allenstein (Olsztyn) – Łomża – Warschau (Warszawa) – Lodz (Łódź) – Breslau (Wrocław) – Brieg (Brzeg) – Waldenburg (Wałbrzych) – Riesengebirge (Karkonosze). Jeder Tagesbericht wird ausgiebig bibliographisch begleitet und durch deutsche Pressezitate vom jeweiligen Tage zum Thema Polen abgeschlossen (dies in der Regel ohne Bezug zum Streckenprotokoll). Den zweiten Teil des Bandes bildet ein dokumentarischer „Anhang“, der immerhin über ein Drittel des gesamten Buches beansprucht. Hier findet sich eine sehr anregende „Auswertung des Namengutes auf zwei masurischen Friedhöfen“ (S. 435 ff.), darauf ein „Topo-bibliographisches Verzeichnis aller Orte entlang der Route in Polen“ (S. 439 ff.), bestehend aus standardisierten Kurzinformationen zu einzelnen Orten nach Art eines Städtehandbuchs; dann folgt ein „Pressespiegel“ aus deutschen Presseorganen mit Beiträgen u. a. von Adam Krzemiński, Tadeusz Mazowiecki u. a. deutschen und polnischen Autoren zu Fragen von grundsätzlicher Bedeutung für das deutsch-polnische Verhältnis (immerhin fiel der 50. Jahrestag des Kriegsbeginns in die Exkursionswochen und bot so vielfältigen Anlaß zur Reflexion der politischen Hintergründe). Zwei Ortsnamen- und ein Autorenregister sowie die 2000 (meist deutsche) Titel umfassende Bibliographie beschließen den Band. Während die Streckenprotokolle von studentischen Autoren stammen und stilistisch-inhaltlich von entsprechend unterschiedlicher Qualität sind (stets aber einen gewissen Qualitätsstandard einhalten), gehen die überaus aufwendigen und gewissenhaft bearbeiteten Teile des „Anhangs“ auf Sperlings Trierer Mitarbeiter Heinz-Peter Brogiato, Ulrike Schmid und Dirk Hänsgen zurück.

Angesichts der Fülle der zusammengetragenen Informationen (vom „Stammbaum der Wuppertaler Textilindustrie“ S. 16 bis hin zum „Grundriß des Theaters“ in Warschau S. 242 reicht der Reigen der fast durchweg ansprechenden und informativen graphischen Illustrationen) fällt eine Bewertung des Sammelwerks aus wissenschaftlicher Sicht nicht leicht. Der deutsche Leser, an den die Publikation sich erklärtermaßen richtet, wird vor allem lexikale Bedürfnisse befriedigen können. Insbesondere die zahlreichen, gewiß mühsam zusammengetragenen Stadtpläne bzw. Lagepläne auch kleiner Städte (darunter auch viele schwer erreichbare Straßenpläne aus deutscher Zeit) stellen einen Wert für sich dar. Daneben erschließt das originelle „topo-bibliographische“ Ortsregister zeitsparend mehrere Wissensschichten, die sich durch umstandslose Quervergleiche rasch vernetzen lassen. Von besonderem Wert ist zweifellos die tiefgegliederte Bibliographie, die sich freilich im wesentlichen auf die deutschsprachige Literatur beschränkt und in ihren regionalen Teilen nur die an der Exkursionsroute gelegenen Orte und Landschaften abdeckt. Dabei wird dem Benutzer des Werkes, der sich durch die Fülle des Gebotenen zur Beschäftigung auch mit anderen Teilen bzw. Orten des westlichen Polen angeregt fühlt, der notwendigerweise torsohafte Charakter eines Exkursionsberichts spürbar: Wird er etwa im Falle der wenig bedeutsamen niederschlesischen Städte Lauban (Lubań) und Striegau (Strzegom) sogar mit je einem instruktiven Stadtplan (S. 422, 429) verwöhnt, so erfährt er z. B. über die ungleich bedeutenderen Entwicklungen im benachbarten Kupferrevier von Lüben (Lubin) und Liegnitz (Legnica) gar nichts (auch nicht durch die Ortsregister im Anhang), einfach weil die Fahrtroute am 12. September 1989 an diesen Orten vorbeiführte. Wer also den Band als einführendes geographisches Nachschlagewerk benutzen will (dies wird auf den Großteil seiner Leser zutreffen), tut gut daran, zuvor einen Blick auf die Skizze der Reiseroute (S. IX) zu werfen, um Enttäuschungen vorzubeugen.

Ein Sammelwerk der vorliegenden Art, das zahlreiche Daten und Detailinformationen (aus der Feder vieler studentischer Autoren) bietet, kann nicht mängelfrei sein. Gemessen an dieser selbstverständlichen Feststellung darf man den Autoren und Herausgebern jedoch ein hohes Maß an Gewissenhaftigkeit attestieren. Das betrifft auch offensichtlich die lokalen Details. Dennoch seien einige kritische Hinweise erlaubt. So lag die Zahl der „autochthonen“ Einwohner im südlichen Ostpreußen 1950 nicht bei 75 000 (S. 214), sondern bei etwas über 120 000, 1966 nicht bei 50 000, sondern noch bei über 85 000 (jeweils einschl. des ehem. Regierungsbezirks Westpreußen). Im Falle Danzigs wird das heutige Hauptverwaltungs- und Geschäftszentrum „in und um den alten Stadtkern“ verlegt (S. 145), es liegt heute aber tatsächlich in der Vorstadt Langfuhr (Gdańsk-Wrzeszcz). Die Langfuhr fast benachbarte Zoppoter Waldoper beschränkte sich bis 1970 keineswegs – wie sich denken läßt – ausgerechnet auf Werke von Richard Wagner (S. 136). Die berühmte Zoppoter Tradition der Wagnerpflege endete vielmehr – natürlich – mit dem Zweiten Weltkrieg. Im Warschau-Kapitel werden die nach 1920 im Vorort Żoliborz errichteten frühen Experimentalsiedlungen des genossenschaftlichen Wohnungsbaus mit ihrem hohen städtebaulichen Wert schlicht als „Mietskasernensiedlungen“ bezeichnet (S. 233), tatsächlich bieten sie dem Besucher ein einzigartiges Kaleidoskop verschiedener Stilrichtungen der Warschauer „Moderne“ der zwanziger und dreißiger Jahre. Im selben Kapitel wird der Warschauer Aufstand von 1944 als „von der Roten Armee inszeniert“ charakterisiert, womit der Charakter dieses tragischen Selbstbefreiungsversuchs in ein falsches Licht gesetzt wird. Wenn man im Breslau-Abschnitt die Anlagen um die Jahrhunderthalle (heute Hala Ludowa) würdigt (S. 351), so sollten dabei die Namen der Architekten Max Berg und Hans Poelzig nicht unerwähnt bleiben. Derartige kleinere Mängel beeinträchtigen nicht den insgesamt hohen Informationswert des hier vorgelegten Exkursionsberichts, der bei der Vorbereitung von Reisen in die in ihm angesprochenen Zielgebiete gute Dienste leisten kann.

Marburg a. d. Lahn

Ekkehard Buchhofer

Erbhuldigungsakten des Herzogtums und Königreichs Preußen. 3. Teil: 1678 bis 1737.

Geheimes Staatsarchiv Preuß. Kulturbesitz, Etatsministerium Titel 27d Nr. 39 bis 55. Hrsg. von Hans Heinz Diehlmann. (Sonderschriften des Vereins für Familienforschung von Ost- und Westpreußen e. V., Nr. 45.) Hamburg 1992. 490 S.

Hans Ludwig Hoffmann-Bagienski: Die Dienstgüter des Amtes Johannsburg. Hrsg.

von Hans Heinz Diehlmann. (Sonderschriften des Vereins für Familienforschung von Ost- und Westpreußen e. V., Nr. 67.) Hamburg 1992. 319 S.

G. Karl: Straßenverzeichnis der Stadt Königsberg in Preußen. Nachdruck. Eingeleitet u. erweitert von Peter Wörster. (Sonderschriften des Vereins für Familienforschung für Ost- und Westpreußen e. V., Nr. 4.) Hamburg 1991.

Kurt Tiesler: Verzeichnis von Lebensläufen aus der Zeit von 1579–1724 aus 507 Königsberger Leichenpredigten. (Sonderschriften des Vereins für Familienforschung für Ost- und Westpreußen e. V., Nr. 68.) Nachdruck. Hamburg 1992.

Alle: Im Selbstverlag des Vereins für Familienforschung für Ost- und Westpreußen e. V.

Nach der Veröffentlichung der Erbhuldigungsakten von 1525 bis 1642 und von 1648 bis 1678 in den Jahren 1980 und 1983 stehen der Forschung nunmehr auch die Huldigungsakten von 1678 bis 1737 zur Verfügung. Die meisten Nachrichten handeln von den Huldigungen für Kurfürst Friedrich III. und für König Friedrich Wilhelm I. zu den Jahren 1690 und 1714. Der Band erschließt vollständig die im Geheimen Staatsarchiv aufbewahrten 16 Akten, wobei die Huldigungslisten im Vollabdruck und die